

**16. Landtag von Baden-Württemberg, 80. Sitzung**

**Donnerstag, 20. Dezember 2018, 09:30 Uhr**

## **Rede**

Obmanns des Untersuchungsausschusses NSU BW II der CDU-  
Landtagsfraktion, Arnulf von Eyb MdL

**zu**

### **Das Unterstützernetzwerk des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) in Baden-Württemberg und Fortsetzung der Aufarbeitung des Terroranschlags auf die Polizeibeamten M. K. und M. A.**

Es gilt das gesprochene Wort.

Arnulf von Eyb MdL:

Sehr verehrte Frau Präsidentin, sehr verehrte Kolleginnen, sehr geehrte Kollegen!

Das Thema passt so gar nicht in diese vorweihnachtliche Zeit.

Am 25. April 2007 erschütterte ein Verbrechen die Stadt Heilbronn, das Land Baden-Württemberg und die gesamte Bundesregierung Deutschland. Am helllichten Tag wurde die Polizistin Michèle Kieseewetter, gerade einmal 22 Jahre jung, auf der Theresienwiese

tödlich niedergestreckt und ihr Kollege Martin Arnold fast getötet. Wie durch ein Wunder überlebte er.

Vier Jahre lang hat es gedauert, bis Licht ins Dunkel kam. Am 4. November 2011 fand die Polizei im thüringischen Eisenach in einem ausgebrannten Wohnmobil die Leichen von Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos. Im damaligen Brandschutt fand man dann auch die Dienstwaffen der beiden Heilbronner Beamten.

Endlich konnte nun eine Verbindung zwischen den neuen und den früheren Morden auf Kleinunternehmer mit Migrationshintergrund und dem Verbrechen in Heilbronn, einem Anschlag auf die Polizei, hergestellt werden. Die Zuordnung dieser Verbrechen zum sogenannten Nationalsozialistischen Untergrund (NSU) – auch Bombenanschläge und Raubüberfälle waren dabei – wurde der Öffentlichkeit erst in jenen damaligen Tagen bekannt.

Vor allem blieb die Frage: Wie war das möglich, am helllichten Tag auf einem belebten Platz in einer Großstadt eine solche Tat zu begehen, ohne Helfer oder direkte Tatzeugen? Spekulationen schossen ins Kraut, diverse Verschwörungstheorien wurden befeuert und vieles für möglich gehalten.

Ich kann Sie heute aber alle beruhigen. Wir haben zwar in Abgründe geblickt, nicht jedoch in Bezug auf die Arbeit von Polizei, Verfassungsschutz oder anderen baden-württembergischen Behörden.

Weit mehr als 5 000 Spuren wurde nachgegangen. Dabei kann nicht ausbleiben, dass auch Fehler passieren. Nach Überzeugung des Ausschusses und auch nach meiner eigenen Überzeugung haben sich in der weiteren Beweisaufnahme des Untersuchungsausschusses weder ein strukturelles Behördenversagen in Baden-Württemberg noch grobe, unverzeihliche handwerkliche Fehler im Sinne eines gravierenden Fehlverhaltens der ermittelnden Behörden ergeben. Das ist bereits ein beruhigendes Ergebnis.

Somit hat sich kein strukturelles Versagen offenbart, sondern allenfalls an wenigen Punkten ein individuelles. Ganz im Gegenteil, wir haben den vielen Beschäftigten zu danken, die engagiert und ambitioniert fieberhaft daran gearbeitet haben, nach den gemei

nen Mördern – dazu gehört auch Beate Zschäpe – zu suchen.

Das Parlament hat dem NSU-Untersuchungsausschuss II die Aufgabe übertragen, weiter aufzuklären, ob Anhaltspunkte für mögliche Hilfeleistungen für das Trio vorliegen. Uns beschäftigte auch Abseitiges, etwa ob die Heilbronner Tat unter den Augen ausländischer Geheimdienste geschehen sei, ob vielleicht islamistische Dschihadisten dahinterstecken oder ob es gar – sowohl die Theorie der AfD-Fraktion – um ein Verbrechen aus den Reihen der Polizei selbst gehen könne. Es fällt schwer, sich dies anhören zu müssen, zumal es keine vernünftigen Zweifel daran gibt, dass dieser Mordanschlag von Heilbronn von Böhnhardt und Mundlos begangen wurde. Auch der zweite Untersuchungsausschuss hat klar festgestellt – ich gebe das hier mit Erlaubnis der Präsidentin wieder –:

*Im Ergebnis teilt der Ausschuss die Einschätzung des Generalbundesanwalts, dass die Tat nicht gegen M. K. oder M. A. persönlich, sondern gegen die Polizei als Repräsentanten des Staates gerichtet war.*

Es gibt keine Anhaltspunkte für rechtsextremistische Mörder aus den Reihen der Polizei. Wer daran jetzt, nach der Vernehmung von Dutzenden von Zeugen und nach Hunderten Stunden Beweisaufnahme beider Ausschüsse noch zweifelt, der muss dafür andere Motive haben. Vielmehr gilt: Gute, solide Arbeit schlägt Verschwörungstheorien.

Der Ku-Klux-Klan ist zwar eine höchst unschöne Erscheinung, jedoch keine Bedrohung für uns. Auch fanden wir keine Hinweise auf ein gezieltes Zusammenwirken von NSU, Rockergruppen und organisierter Kriminalität, gerade keine strukturellen Überschneidungen oder feste Kooperationen, lediglich einzelne Berührungspunkte. Allerdings blicken wir tatsächlich in einen Abgrund – Kollege Filius hat es beschrieben –, der uns sowohl erschreckt als auch sensibilisiert hat. Nahezu alle Personen aus der rechtsextremen Szene, die wir hier in diesem Saal in öffentlicher Sitzung als Zeugen befragten, räumten ein, dass sie über sogenannte rechte Musik in die Szene gelangten. Wer sich einmal in diesem braunen Soziotop verfangen hat, kommt ohne Hilfe kaum mehr heraus.

Lassen Sie mich – erneut mit Erlaubnis der Präsidentin – den vom Sachverständigen Raabe angeführten, mittlerweile verstorbenen einflussreichen rechtsextremen Musiker Ian Stuart Donaldson zitieren:

*Musik ist das ideale Mittel, Jugendlichen den Nationalsozialismus näherzubringen. Besser, als dies in politischen Veranstaltungen gemacht werden kann, kann damit Ideologie transportiert werden.*

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir hatten keine Ahnung, was sich dort in dieser Szene genau abspielt.

Da wird nicht etwa öffentlich auf ein Konzert hingewiesen, sondern man wird mit einer Kurznachricht oder sonst wie auf einen Parkplatz gelenkt, von dort fährt man ins nahe Ausland, und dort – in der Schweiz, in Frankreich oder wo auch immer – ist man nicht gehindert, sich entsprechend auszutoben. Hitlergruß, Hakenkreuz, Hetzreden, alles ist möglich, auch das, was hier bei uns in Deutschland aus guten Gründen verboten ist. Doch wo haben wir als Gesellschaft und als Politik versagt, dass es Menschen gibt, die sich dieser Geisteshaltung verschrieben haben, die Menschen verherrlichen, die allerschwerste Verbrechen begangen haben? Woher nehmen sich Menschen heraus zu entscheiden, ob andere Menschen leben dürfen oder nicht?

Mich hat besonders ein Umstand betroffen gemacht. In der Nachwendezeit der 1990er-Jahre hat das NSU-Trio in Thüringen seine Radikalisierung vollzogen, ist in den Untergrund abgetaucht und hat die Mordserie begonnen. Deren geltend gemachte Orientierungslosigkeit in dieser Zeit wurde von ihnen als Grundlage verstanden, andere zu töten, statt die Chancen einer freiheitlichen Gesellschaft zu nutzen.

Anders hingegen die ebenfalls aus Thüringen stammende Polizistin Michèle Kiesewetter. Sie hat ihr Bundesland verlassen, um die besseren Chancen bei der hiesigen Polizei zu ergreifen. Sie ist von zu Hause weggegangen, um sich hier bei uns in Baden-Württemberg eine Existenz aufzubauen. Ihre Zukunftspläne waren auch Thema gerade an dem Tag, als die Mörderbande heimtückisch in der Mittagspause auf der Theresienwiese zuschlug.

Auch dieser Ausschuss hat keine Anhaltspunkte gefunden, dass sich Täter und Opfer aus Thüringen kannten. Ich empfinde es als sehr beklemmend, wenn ein Opfer seinen beruflichen und privaten Weg geht, Chancen nutzt und dann von Menschen, die nichts erreichen, nur ohne positive Ideen in den Tag hineinleben, getötet wird.

Woher kommt der abgrundtiefe Hass, der Böhnhardt und Mundlos getrieben hat? Es ist ein Hass gegen den demokratischen Staat mit seinen Errungenschaften, zu denen auch Meinungsfreiheit und der Schutz von Minderheiten – hier: Migranten – gehören. Außerhalb Baden-Württembergs wurden Menschen mit Migrationshintergrund zur Zielscheibe des rassistisch geprägten Hasses dieses Trios. Bei uns hat es aus Staatsfeindlichkeit zwei junge Beamte getroffen.

Die Mörder mussten zudem auch feststellen, dass es alle ihre Opfer irgendwie geschafft hatten, sich ein respektables Leben und somit einen Platz in unserer Gesellschaft zu schaffen, als Ehemann, als Vater, als Kaufmann, als Freund, als Kollege, die junge Michèle gar als Polizeibeamtin, die uns allen in dieser Funktion in besonderem Maß dienen wollte. Und die beiden Mörder vor Ort? Nichts ist ihnen in unserem freiheitlichen System gelungen. Statt zu arbeiten raubten sie lieber. Und am Ende der Strecke waren sie noch zu feige, sich der Verantwortung zu stellen.

Wir ziehen in diesem gesellschaftlichen Kontext ein Resümee – Kollege Filius hat es vorhin schon beschrieben –, welches ich kurz mit „PR von A bis Z“ umschreiben möchte. „P“ steht für Prävention. Wir müssen alles tun, was möglich ist, um jungen Menschen den Weg in diese Szene zu verbauen. Wir müssen aufmerksam sein.

„R“ steht für Repression. Wir müssen erschweren, dass sich das, was in Deutschland aus guten Gründen verboten ist, in das benachbarte Ausland verlagert, und deshalb der Szene auch dort das Leben erschweren. Wir müssen unseren Freunden, unseren Nachbarn sagen, dass sie da auch ein klein wenig Hausaufgaben zu machen haben.

„A“ steht für Ausstieg. Wir müssen jungen Menschen, die dort gelandet sind, die Möglichkeit erschaffen, dass sie zurückkommen, quasi zurück in den Schoß der Demokratie.

„Z“ steht für den Zusammenhalt in der Gesellschaft. Diese müssen wir stärken, denn die Extremisten wollen diese zerstören.

Wir müssen aufmerksamer werden. Dies können wir jedoch nicht – ich sage es ausdrücklich – allein der Schule überlassen. Wir alle sind gefordert, also Eltern, Verwandte, Paten, die Mitglieder der Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammern, Kirchen,

Vereine, aber auch die Medien, um das Abdriften junger Menschen in jungen Jahren zu verhindern, sowie den Wert der Demokratie und eines freiheitlichen, pluralen Gemeinwesens zu vermitteln.

Lassen Sie mich ganz abschließend noch Danke sagen – den vielen Menschen bei der Polizei, beim Verfassungsschutz und in anderen Behörden, den Gutachtern, jedoch vor allen Dingen auch unseren parlamentarischen Beratern – der Kollege Filius hat es vorhin schon hervorgehoben –, die Enormes, Ausgewöhnliches geleistet haben. Danke sage ich auch besonders meinen Kolleginnen und Kollegen aus der eigenen Fraktion, der Marion Gentges, der Christine Neumann-Martin, dem Thomas Blenke, der Sylvia Felder, aber auch unseren Ersatzmitgliedern, dem Konrad Epple, dem Siegfried Lorenz und dem Karl Zimmermann.

Natürlich sage ich Danke auch den Mitgliedern der anderen Fraktionen, den Obleuten, dem Herrn Filius, dem Herrn Weirauch, dem Herrn Weinmann, auch Ihnen, lieber Herr Drexler, und Ihrem Ausschussteam für Ihre wahrlich nicht immer einfache Aufgabe. Ganz herzlichen Dank. Sie haben das bravourös gemacht. Ich wünsche Ihnen jetzt eine gute Rentenzeit.

Alles Gute!